



Daniel Schreiber

Lange Zeit gehörte das Trinken so selbstverständlich zu Daniel Schreibers Leben wie die Arbeit. Manchmal fragte er sich, ob er nicht dabei war, eine Schwelle zu übertreten, doch meistens war die Rechtfertigung so griffbereit wie das nächste Glas Wein. Bis ihm irgendwann klar wurde, dass er längst dabei war, sein Leben zu zerstören – und sich Hilfe suchte. Mit großer Aufrichtigkeit und literarischer Kraft erzählt Schreiber von den Mechanismen der Selbsttäuschung, die es so vielen Menschen erlauben, ihr Alkoholproblem zu ignorieren. Und er fragt, warum sich eine Gesellschaft eine Droge gestattet und dann diejenigen stigmatisiert, die damit nicht umgehen können.

Nüchtern

Über das Trinken und das Glück

Journalist Daniel Schreiber, geb. 1977, hat seine Erfahrungen und Erkenntnisse zum Trinken und Nichttrinken in einem persönlichen Essay festgehalten. Entlang seiner eigenen 15 Jahre andauernden Trinkerkarriere und dem beschwerlichen Prozess der Ablösung räumt er mit Tabus auf und schildert die Formen von Selbstbetrug und Selbstverlust, die Betroffene in zwei Realitäten leben lassen.

Er tut dies mit großer Aufrichtigkeit, Feinsinnigkeit und literarischer Kraft. „NÜCHTERN ist ein Buch ganz in Kafkas Sinne. Eines, das ‚beißt und sticht‘. Man kann es nicht lesen und danach völlig selbstvergessen zum nächsten Glas greifen.